

AUS DEM LEBEN DER BIBLIOTHEK UND DER GESELLSCHAFT ANNA AMALIA BIBLIOTHEK E.V.

Herzoglicher Bibliothekar, Hofpoet und Sekretär der »Fruchtbringenden Gesellschaft« in Weimar. Zum 400. Geburtstag Georg Neumarks

Wer war der erste Bibliothekar der herzoglichen Büchersammlung in Weimar, aus der die heutige Herzogin Anna Amalia Bibliothek hervorging, und der der Welt sein Kirchenlied »Wer nur den lieben Gott läßt walten« schenkte?

Schulzeit und abenteuerliche Reise zum Studium nach Königsberg

Georg Neumark (1621–1681) wurde als Sohn des zu bescheidenem Wohlstand gelangten Tuchmachers lutherischer Konfession Michael Neumark am 16. März 1621 im thüringischen Langensalza geboren. 1624 zog die Familie in die Reichsstadt Mühlhausen, wo die Familie seiner Mutter, Martha Plattner, lebte. Er besuchte ab 1632 das Hennebergische Gymnasium in Schleusingen, wechselte 1636 an die Lateinschule in Osterode am Harz und beendete im September 1641 am Gothaer Gymnasium seine Schulzeit. Religion und Musik, klassische Sprachen und Autoren gehörten zum Unterricht, und so wurde Neumark mit Werken der Poesie vertraut. Er komponierte zudem erste Lieder und spielte Viola da Gamba. In Königsberg i. Pr., das von den Kämpfen des Dreißigjährigen Krieges verschont geblieben war, wollte Neumark an der Albertina Jurisprudenz studieren. Außerordentliche Umstände führten jedoch dazu, dass er für die Reise nach Königsberg letztlich drei Jahre benötigte.

Die erste Station seiner Reise war Magdeburg. Doch unterwegs, bei Gardelegen, geriet er in einen Überfall. Von seiner Habe verblieb ihm wohl nichts weiter als ein Stammbuch, ein Gebetbuch und etwas Geld. Obwohl der Domprediger von Magdeburg, ein Freund der Familie, ihn unterstützte, fand sich in der gebrandschatzten und geplünderten Stadt, von deren Einwohnern etwa 20.000

ermordet worden waren, keine Beschäftigung für Neumark. Über Lüneburg ging die Reise weiter. Neumark kam nach Winsen mit einem Schreiben, das ihn wegen seiner musikalischen Fähigkeiten als Hauslehrer bei einem Amtmann empfahl. Jedoch war die Stelle bereits anderweitig besetzt worden. Im Dezember 1641 erreichte Neumark Hamburg, verließ es aber nach kurzer Zeit, enttäuscht über die Aussichtslosigkeit, hier eine Arbeit zu finden. Seine nächste Station wurde Kiel, dort nahm sich ein Landsmann aus Thüringen seiner an. Hier endlich fanden sich Gönner und Interessenten. Neumark arbeitete die kommenden zwei Jahre als Hauslehrer, verfasste Eclogen und ein finanziell erfolgreiches Schäferspiel. Endlich verfügte er über Geld, um die Schiffsreise nach Königsberg antreten zu können.

Von Königsberg nach Weimar

An der Königsberger Universität begann er im Sommer 1644 sein juristisches Studium. Als bald bezeugen in Druck gegangene Gelegenheitsgedichte Neumarks wachsende gesellschaftliche Kontakte. Diese Art der Dichtung ist im deutschsprachigen Barock weit verbreitet. Bei Neumark sind sie zugleich Ausdruck seiner dichterischen Neigungen und Ansprüche, seines literarischen Ehrgeizes und seines Interesses an der deutschsprachigen Poesie. Es sind seine selbst komponierten Lieder und die Fertigkeit seines Spiels auf der Viola da Gamba, die ihn in den fünf Königsberger Jahren zum begehrten Unterhalter bei Festen adliger Familien werden lassen. Eine Feuersbrunst soll ihm 1646 bis auf den letzten Heller alles geraubt haben. Wie immer sein Leben sich dort gestaltet haben mochte, für regelmäßige Einkünfte oder eine Festanstellung gibt es keine Hinweise.

1649 floh Neumark vor einer Pestepidemie aus Königsberg, ohne Studienabschluss. Seine Reise führte ihn über Warschau und Thorn nach Danzig. Neumark scheitert wie eine Vielzahl anderer Autoren des 17. und 18. Jahrhunderts mit seinen Versuchen, als freier Autor von Gelegenheitsdichtungen und Theaterstücken zu leben. Dennoch sind die Aufenthalte in Thorn und Danzig für seine literarisch-musikalische Laufbahn mitentscheidend. In beiden Städten gab er Dichtungen heraus, die er Gönnern und Freunden widmete, und verfasste Nachdichtungen aus der antiken und neuzeitlichen Literatur. »Georg Neumarks von Mühlhausen auf Thür: Poetisch und Musikalisches Lustwäldchen« (1652) erscheint in Hamburg. Es handelt sich um eine Sammlung geistlicher und weltlicher Lieder mit beigefügten eigenen Melodien und ist damit ein Beispiel für seine Doppelbegabung. Letztlich wird es Neumark in die Heimat gezogen haben. Von Hamburg aus bewarb er sich am 16. Januar 1652 mit einem Schreiben bei Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar. Mit den beiden an das Fürstenpaar gerichteten Huldigungsschriften »Poetisch Lobthoneide Ehrenseule« und »Hertzoglicher Ehrentempel« machte er im gleichen Jahr seine Ambitionen, dem Weimarer Hof als Dichter zum Vorteil des Fürstenhauses künftig dienen zu wollen, deutlich.

Beamter, Hofpoet und Sekretär der Fruchtbringenden Gesellschaft an Weimars Musenhof.

Mit Weimar begann ein neuer Abschnitt im Leben Georg Neumarks. Sein unstetes Dasein fand damit ein Ende. Er selbst schrieb über diese Zeit in einer Sammlung seiner geistlichen und weltlichen Lieder, veröffentlicht unter dem Namen »Keuscher Liebesspiegel« (1649): »Ich werde hin und her verschlagen/Gleich wie ein Schifchen auf der See«. Als Neumark im März 1652 in Weimar eintrifft, wird er zum besoldeten Bibliothekar der ca. 1.200 Bände umfassenden herzoglichen Büchersammlung berufen und zum Archivsekretär ernannt. Rasant und unaufhaltsam verläuft sein Aufstieg in der Beamtenhierarchie. Er wird 1654 Kanzleiregistrator, 1658 Sekretär, ein Jahr später Geheimer Sekretär und 1672 Geheimer Sekretär der Kanzlei des Geheimen Ratskollegiums. Es sind hochangesehene Posten innerhalb der Regierungs- und Verwaltungssämter. Mit seiner juristischen Expertise, seiner Einstellung zum Amt und seinem loyalen Verhalten mochte er das Vertrauen des Regenten in wichtigen Angelegenheiten erworben haben. Unverkennbar beförderte dieser Aufstieg seine Stellung am Hof und führte zu gesellschaftlicher Anerkennung.

Sein Privatleben erfuhr 1655 mit der Heirat der um achtzehn Jahre jüngeren Anna Margaretha Werner, Tochter des zum wohlhabenden Bürgertum zählenden Handelsmanns Justus Werner, eine entscheidende Veränderung. Zehn Kinder wurden dem Ehepaar innerhalb von sechzehn Jahren geboren, mehrere verstarben kurz nach der Geburt oder im Kindesalter. Als Wohnadresse für die achtköpfige Familie, zwei Mägde und einen Diener ist 1674 die Windischengasse 12 ausgewiesen. Zum letzten Quartier wurde Neumark das »Goldener Anker« genannte Freihaus des verstorbenen Schwiegervaters, an dessen Stelle sich heute der Neubau des Schillermuseums befindet. Neben seinen Pflichten am Hof unterrichtete Neumark

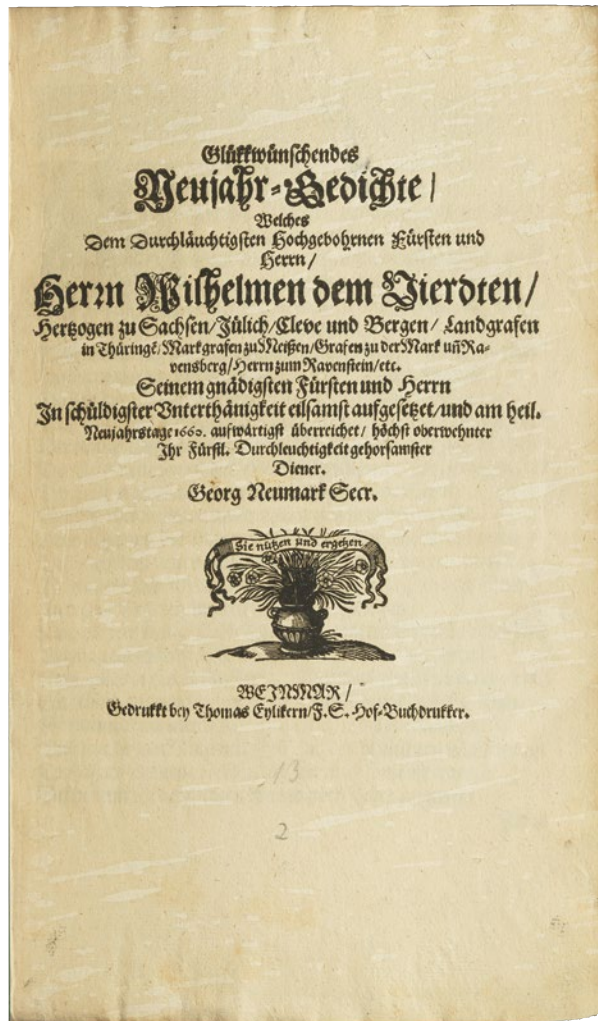


Porträt Georg Neumarks, KSW/Museen 357056

gegen ein Kostgeld Privatschüler, die mit in der Familie lebten und gepflegt wurden. Gelegentlich wurde er mit der Unterweisung für die fürstlichen Prinzen beauftragt, die Entlohnung war in der Großfamilie willkommen.

Im Geistesleben der Stadt sowie in der höfischen Kultur kam Neumark eine führende Rolle zu, die sich vor allem seinen literarisch-musikalischen und organisatorischen Fähigkeiten verdankte. Als Hofpoet und Vertrauter des Herzogs verfasste Neumark zur »Verherrlichung des ernestinischen Hauses bei allen erfreulichen und trüben Vorkommnissen« eine Fülle weltlicher Gelegenheitspoesie und -stücke. Zu den Anlässen gehören Geburtstage und Taufen, Hochzeiten und Trauerfälle, Amtsantritte und der Besuch von Gästen. Auch zum Neubau des Schlosses, das Anfang August 1618 zur Hälfte niedergebrannt war, ist von Neumark eine kleine Dichtung überliefert. Fürstenlob, verbunden mit Unterweisungen in die Aufgaben und Verpflichtungen des Regenten, geschickt verpackte Eigenwerbung, in poetische Rede gekleidet, so könnte man die Intentionen dieser mit Dedikationen versehenen Texte beschreiben. Fürst und Hofpoet müssen sich über die Jahre nah gekommen sein. Nach eigenen Aussagen soll Neumark mit Wilhelm IV. musiziert haben; der Fürst auf der Pandora, einer Laute, Neumark auf dem Clavichord. Neben dem gemeinsamen Austausch über Poesie und Dichtkunst findet sich der Hinweis, dass bei Kahnfahrten auf den Kanälen des Schlossgartens Neumark zur Entourage des Landesherrn gehörte.

Erst Monate vor Neumarks Ankunft in Weimar war es dort zu einer Veränderung gekommen, die für die Zukunft Neumarks bedeutend werden sollte. Die Fruchtbringende



Gelegenheitsgedicht zum Neujahrstag 1660, KSW/HAAB H 1 : 42

.....

Gesellschaft (auch Palmorden genannt) hatte ihren Sitz nach dem Tod ihres ersten Oberhauptes Ludwig von Anhalt-Köthen im Jahr 1650 in die Residenz Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar verlegt, der seit 1626 die Regierungsgeschäfte des Herzogtums führte. Am 24. August 1617 war die Fruchtbringende Gesellschaft auf Initiative der beiden genannten Adligen in Weimar ins Leben gerufen worden. Zu den Mitgliedern dieser ersten deutschen Sprachakademie gehörten Vertreter des protestantischen Adels und Reichsfürstenstandes, doch stand sie auch Anhängern anderer Konfessionen offen. Mit ihrer Gründung war ein besonderes Kapitel in der deutschen Geistesgeschichte aufgeschlagen worden. Das Ziel der Fruchtbringenden Gesellschaft war es, die deutsche Sprache und Dichtkunst zu pflegen und zu fördern, um zu einer nationalen Identität beizutragen. Sie sollte der deutschen Muttersprache zu einer gleichberechtigten Stellung gegenüber anderen europäischen Sprachen verhelfen. Sie erlangte als einzige Barocksozietät nationale und internationale Ausstrahlung und schuf wichtige Grundlagen für die Herausbildung einer deutschen Literatursprache und Nationalliteratur im 18. Jahrhundert. Durch Fürsprache des anerkannten Dichters und Übersetzers Georg Philipp Harsdörffers (1607–1658), einem Mitglied der Gesellschaft, wurde Neu-

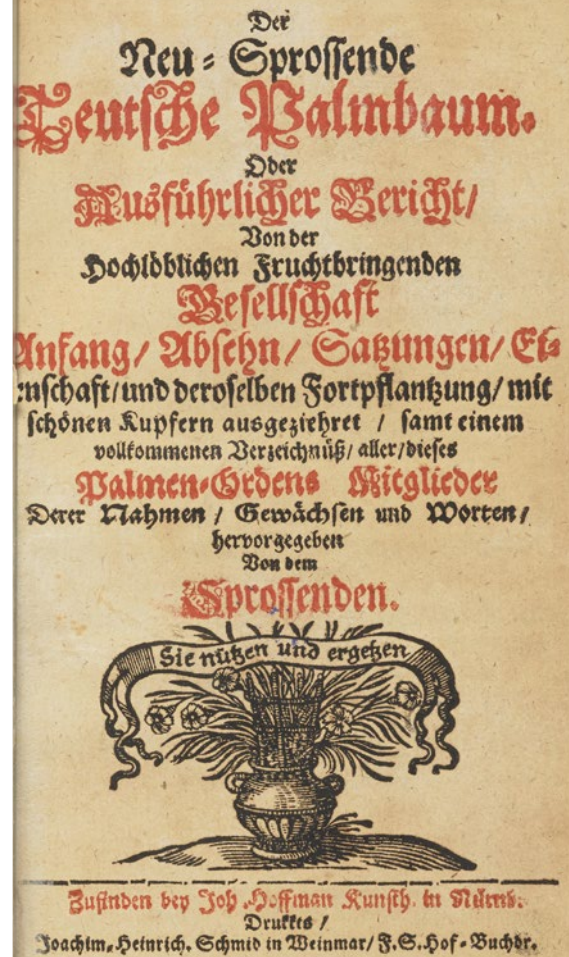
mark unter dem Beinamen »Der Sprossende« 1653 aufgenommen. Drei Jahre später ernannte ihn Wilhelm IV., Oberhaupt der Gesellschaft, zu deren Erzschreinhalter (Sekretär). Ein Lebenswunsch mag sich mit dieser Funktion erfüllt haben. Als Verantwortlicher für die Korrespondenz wurde es ihm möglich, mit den von ihm geschätzten und verehrten Dichtern stärker in Kontakt und Austausch über Fragen der Dichtkunst zu treten. Gegenseitig gewidmete Gedichte, die von Neumark auch veröffentlicht wurden, sind ein beredtes Zeugnis lebendiger Wahrnehmung und Unterstützung. Mit dem Werk »Poetische Tafeln Oder Gründliche Anweisung zur Teutschen Verskunst« (1667) legte Neumark sein Dichtungskonzept vor. Hier formulierte er die wechselseitige Abhängigkeit zwischen dem herzoglichen Haus und ihm als Hofpoeten. »Wie will ich selbst/Durchleuchtigste Prinzen/die bishero so viel Jahr wirklich-empfundene Gnade/sattsam verschulden? Anders nicht/als daß ich [...] meine [...] unverdrissene Dinstleistungen in treuer Pflicht fernerweit darbiere.«

Durch Neumark ist uns ein literaturhistorisch bedeutendes Quellenwerk des 17. Jahrhunderts überliefert. »Der Neu-Sprossende Teutsche Palmbaum« (1669) enthält Mitteilungen über die Anfänge der Fruchtbringenden Gesellschaft, ihren gegenwärtigen Stand und Ausblicke in ihre Zukunft. Erfasst sind die Satzungen, in denen Ziel und Zweck, die grundlegenden Tugenden und gemeinschaftlichen Werte festgeschrieben sind. Zugleich ist dieses Werk ein Literaturlexikon, das sämtliche Mitglieder mit ihren Gesellschaftsnamen verzeichnet. Der Verfasser bietet damit einen einmaligen Einblick in Anliegen und Aktivitäten der Gesellschaft, die noch bis 1680 existierte. »Thränendes Haus-Kreutz« (1681) nennt Neumark sein letztes Werk, ein Lebenslauf in Versen, diktiert seinen Söhnen, da er erblindet ist. Wie schlimm es um diesen Mann der Bücher steht, schildert Neumark so: »Es jammert mich wenn ich muß sehen/Die schönen Bücher vor mir stehen/Und kann nicht lesen [...] Es stehet nun gantz zugegeschlossen/Mein Bücher-Schrank und dessen Lust/Die ich so vielmahl drauß genossen/Nun ist mir keine mehr bewußt [...].« In diesem »Klag-Lob- und Dank-Opfer« zieht er eine Bilanz seiner Verhältnisse in Weimar. Neumark betont die große Unterstützung, die er dauerhaft durch das herzogliche Haus erfahren habe, gibt aber selbstbewusst zu verstehen, dass er als treuer Diener, Hofpoet und Sekretär der Fruchtbringenden Gesellschaft zu Ansehen und Ruhm der Herrscher und ihres Landes beigetragen habe. Den Versen eingeschrieben ist Neumarks Bitte, man möge sich nach seinem Ableben seiner Familie annehmen und erkenntlich zeigen.

Das von Neumark 1642 in Kiel verfasste und vertonte Kirchenlied »Wer nur den lieben Gott läßt walten« wurde zu seinem größten Erfolg. Damit ist er bis heute in den kirchlichen Liederbüchern verschiedener Länder auch in Übersetzungen vertreten. Er hatte es unter dem Eindruck der Wirren des Dreißigjährigen Krieges geschrieben, es setzt die Zuversicht Gottes dem Grauen des Krieges entgegen. Wie stark es auch von bedeutenden Komponisten rezipiert wurde, zeigen die verschiedenen Interpretationen von Johann Sebastian Bach, weitere Vertonungen und Zitate finden sich bei Felix Mendelssohn Bartholdy, Johannes Brahms, Robert Schumann und Franz Liszt. Georg Neumark,



Der Neu-Sprossende Teutsche Palmbaum, KSW/HAAB D 6 : 19



heute kaum noch bekannt, gehört mit seinem literarischen und kompositorischen Schaffen zu den bedeutenden Autoren der Barockzeit. Im Bestand der Bibliothek befinden sich einige Schriften Neumarks sowie sein Hauptwerk zur Fruchtbringenden Gesellschaft. Eine kommentierte Edition seiner Hauptwerke steht aus.

ROLAND BÄRWINKEL

Zum Weiterlesen

Michael Ludscheidt: Gelehrtenexistenz und höfische Karriere. Georg Neumark in Weimar. In: Mitteldeutsches Jahrbuch, Bd. 11, 2004, S. 35–53.

Informationsplattform zur Fruchtbringenden Gesellschaft, die in einem Forschungs- und Editionsprojekt an der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel erarbeitet wurde: www.die-fruchtbringende-gesellschaft.de

2007 gründete sich die Neue Fruchtbringende Gesellschaft, die sich in der sprachpflegerischen Tradition der historischen Fruchtbringenden Gesellschaft sieht: www.fruchtbringende-gesellschaft.de

Nach einer fast 37-jährigen Dienstzeit in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ging Roland Bärwinkel mit Ablauf des Monats Februar 2021 in den Ruhestand. Er war zuletzt Referatsleiter Informationsdienste und legte zahlreiche Publikationen zur Geschichte der Bibliothek und zu Themen der Sammlungen vor, mit besonderem Schwerpunkt auf der Geschichte des Hauses im 20. Jahrhundert im Allgemeinen und der Thüringischen Landesbibliothek Weimar (1919–1968) und NS-Raubgut im Besonderen. Wir danken Roland Bärwinkel nicht nur für seine langjährige erfolgreiche Arbeit, sondern freuen uns sehr, dass er der Bibliothek auf vielfältige Weise verbunden bleibt, so mit dem vorliegenden Beitrag zu Georg Neumark und damit zu einer Weimarer Geschichte im 17. Jahrhundert.